©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

Zum Gedächtnis Anton Beckers.

Uns, die wir Anton Becker persönlich gekannt haben, wird er unvergeßlich bleiben. Aber es gilt, der Nachwelt gegenüber seine Stellung und Bedeutung in der Landeskunde von Niederösterreich und Wien festzuhalten.

Anton Becker wurde am 8. November 1868 in Budkau in Südmähren geboren. Er trat 1906 dem Verein für Landeskunde von Niederösterreich und Wien bei, den sein Onkel Moriz Ritter von Becker 1864 gegründet hatte. Ab 1930 war Becker bis zu seinem am 7. Jänner 1955 erfolgten Tode der Präsident des Vereines gewesen. Es umfaßt somit seine Mitgliedschaft fast 50 Jahre, seine Präsidentschaft ein viertel Jahrhundert. Das bedeutet für sein 87 Jahre währendes Leben einen großen Zeitraum. Dieser Zeitraum ist auch für die Landeskunde von Niederösterreich und Wien ein wichtiger Abschnitt gewesen. Unter seiner Leitung kamen die Aufgaben des Vereines, der Erforschung von Land und Leuten zu dienen, im reichsten Maße zur Geltung.

Gewiß ist, daß seit 1864, wo dieser grundlegende Aufgabenbereich in den Statuten der Landeskunde festgesetzt wurde, zu den bestehenden neue Aufgabengebiete hinzukamen. Denn eine Landeskunde behandelt und verbindet sämtliche Probleme und Ergebnisse einer wissenschaftlichen Landesforschung. Dies nicht nur, um den heimatbewußten Mitgliedern den Gang der Forschungsarbeiten bekanntzugeben und ihr Wissen um die Heimat zu vermehren, sondern um sie den Behörden und den Schulen zur Verfügung zu stellen. Die Landeskunde darf nie ein Spezialgebiet allein beanspruchen, sie hat die Fülle wissenschaftlicher Forschungen aufzugreifen und zueinander in Verbindung zu setzen, immer von der Grundhaltung ausgehend, der Erforschung des gesamten Landes in all seiner Vielfalt zu dienen. Daher sind die wissenschaftlichen Ergebnisse auf dem Gebiete der gesamten Geographie, vom morphologischen Aufbau der Landschaft bis zu den sozialen und wirtschaftlichen Zuständen in der Bevölkerung ebenso wichtig wie das weite Gebiet der Geschichtsforschung. Dieses erstreckt sich von der politischen Landesgeschichte über die Herrschafts- u. Siedlungsgeschichte zu den Ortsgeschichten. Eine Landeskunde hat sich mit der Orts- u. Namenskunde, wie mit den vielfältigen Problemen der Vor- u. Frühgeschichte, der Kunstgeschichte, der Kultur- u. Volkskunde zu befassen. Gewiß ein weiter Rahmen, den eine wissenschaftlich geführte Landeskunde auszufüllen hat, dem eine große verbindende Aufgabe innewohnt.

Beckers Verdienst war es, diesen Aufgabenkreis erkannt und erweitert zu haben. Kraft seiner Persönlichkeit, seiner Stellung im be-

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

ruflich ausgeübten Lehramt, wie mit seiner umfassenden und eingehendsten Landeskenntnis ist es ihm gelungen, den Sinn und die Leistung der landeskundlichen Forschung zu steigern. Ebenso war es sein Verdienst, wissenschaftliche Kräfte für die Landeskunde zu gewinnen und zur Mitarbeit heranzuziehen. Es hatte ihm manche Sorge bereitet, wenn von den Behörden, wie von den Schulen und von der heimatverbundenen Bevölkerung dieser große Aufgabenbereich der Landeskunde kaum beachtet wurde und statt einer Mitarbeit nebenher ungleichwertiges und oft unbrauchbares Stückwerk geliefert wurde. Sein Idealismus und seine Menschenkenntnis, die er als hervorragender Pädagoge besessen hatte, haben ihm viel verstehen und auch ertragen lassen.

In Wort und Schrift, bei Vorträgen, wie bei den zahlreichen Führungen und Wanderungen durch Niederösterreich hatte es Becker meisterhaft verstanden, eine Landschaft übersichtlich, ein überschaubares Gebiet eingehendst, eine Ortschaft bis in die Einzelheiten von landeskundlichen Gesichtspunkten aus zu erklären.

Als Schüler des Geographen und Morphologen Albrecht Penck, wie des Historikers Max Büdinger konnte Becker Geographie und Geschichte, die wissenschaftlichen Grundlagen einer Landeskunde, in richtiger Weise zusammenfügen. Seine Lehrtätigkeit begann an den Mittelschulen in Ried, Linz und dem Piaristengymnasium in Wien. 1905 wurde er Professor an der niederösterreichischen Lehrerakademie, 1906 Direktor der Lehrerbildungsanstalt in Hollabrunn, 1910 Direktor der staatlichen Lehrerbildungsanstalt in Wien III, 1913 bis 1922 war er Landesschulinspektor für Niederösterreich. Zwischen 1924—38 ist er Lektor für Methodik des Geographieunterrichtes an der Universität Wien gewesen.

Seine im Druck veröffentlichten Arbeiten werden dauernd beste Beispiele einer Methode der Landschaftsdarstellung bleiben. Aus der Fülle seiner Arbeiten auf diesem Gebiet sei, um seine Persönlichkeit in der Erinnerung zu behalten, auf die folgenden hingewiesen:

Mit der 1915 veröffentlichten Arbeit über Bau, Bild und Gliederung des Viertels unter dem Manhartsberg beginnen eigentlich die landeskundlichen Arbeiten Anton Beckers. In diesem Werk beschreitet er den richtigen Weg genauer Landschaftsbetrachtung. Mit der geographischen Bestimmung der Grenze wird der Untersuchungsbereich festgelegt. Eingehend wird der tektonische Bau und sein erdgeschichtliches Werden dargelegt. Es betrifft in diesem Falle die Zone eines tertiären Küstengebietes zwischen dem Kalkklippenzug und dem Steilrand kristalliner Massen. Aus diesen tektonischen Grundformen heraus, die von mächtigen Schotterbänken überdeckt wurden, erklärt Becker die Landschaftstypen. So bilden Klippenzone, Schotteraufführung, Lößlandschaft und Flußtalebenen die Grundformen der Naturlandschaft. Becker, als Südmährer von Geburt, hatte diesem bis heute vernachlässigt behandelten Viertel Niederösterreichs besondere Liebe und Begeisterung entgegengebracht. Sehr richtig, da Österreich seit 1918 nur wenige solcher Gebiete innerhalb seiner Staatsgrenze

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

landeskundlich untersuchen kann. Eingehend wiederholte er diese Beobachtungen in der Heimatkunde von Niederösterreich 1923 und in der Arbeit über die Leiserberge, wo eine anschauliche Schilderung der pliozänen Meeresablagerungen gegeben wird. 1935 wird der für viele noch unbekannte Haberg, nordwestlich von Stockerau, als eine gewaltige Schotterablagerung einer möglichen Urdonau landeskundlich beschrieben. Die Arbeit über das Horner Becken (1933), dem gleichgeartete Artikel im Horner Heimatbuch und über das Poigreich folgten, sind die Brücke zu den Arbeiten für das von ihm geliebte Waldviertel. Diese Arbeiten geben eine so vortreffliche Landschaftsbeschreibung, die mit Schwung und Begeisterung verfaßt sind, so daß man die Wanderfreudigkeit und Schaulust, wie die Begabung einer Landschaftserfassung des noch nicht motorisierten Geographen und Landeskundler erlebt. Wieder geht die Erklärung von der Entstehung der Naturlandschaft aus und bringt diese in engste Beziehung zur aus ihr hervorgegangenen Kulturlandschaft. Im „Gföhlerwald" (1936) dringt Becker in das Waldviertel ein und umreißt mit seiner Grenzziehung dieses eigenartige Hochland zwischen Kamp u. Kremsfluß. Mit der Schilderung von Klima und Pflanzendecke wird der Übergang zum heutigen Bestand der Kulturlandschaft gewonnen. Den bäuerlichen Siedlungsverhältnissen werden die Marktorte in ihrer Verkehrs- und Wirtschaftslage gegenübergehalten. Zwingend ergibt sich daraus die zentrale Lage des Marktes Gföhl. 1934 ist „die Blocklandschaft des Waldviertels" veröffentlicht worden. Wieder bildet der tektonische Bau des Granitgebietes und der des Gneises den Ausgang der landeskundlichen Darstellung. Die zentrale Lage der Stadt Zwettl verbindet die Landschaftstypen der Verwitterungsformen der Granitblöcke, der Hochmoorgebiete und der tief eingeschnittenen Talbildungen im Gneis. Besiedlungs- und Wirtschaftsformen werden von diesen wesentlich bestimmt. Erstmalig wird die Glasindustrie mit ihrer Standortwanderung in Bezug auf Forstreichtum und Werkstoffvorkommnis untersucht. Gleichgerichtete Arbeiten sind die Siedlungsformen des Waldviertels und das mährische Waldviertel.

Sehr beachtbare landeskundliche Untersuchungen widmete Becker der Donau. 1928 erscheint „Die Donau und Wien", das Ergebnis zahlreicher Vorträge und Führungen. Der Randlage einer Stadtentwicklung auf den Schotterterrassen am rechten Stromufer werden die durch die Geschiebeführung ständig pendelnden Stromarme am flacheren linken Ufer denen am Rande des Marchfeldes gegenübergestellt. Von diesen natürlichen Gegebenheiten werden die Siedlungsverhältnisse abgeleitet, die Wien sehr spät zu einer Brückenstadt werden lassen und ständig hohe technische Leistungen für Schiffahrt und Hafenanlagen verlangen. In der umfangreichen Arbeit „Die Donauübergänge in Niederösterreich" (1942) versteht Becker abermals, Geographie und Geschichte zur landeskundlichen Erklärung heranzuziehen. Dankenswert und anregend stellt er in dieser verkehrsgeographischen Untersuchung fest, daß das Urfahr weniger vom tektonischen Bau des Stromufers als von den anlaufenden Verkehrswegen abhängig

©Verein für Landeskunde von Niederösterreich;download http://www.noe.gv.at/noe/LandeskundlicheForschung/Verein_Landeskunde.html

bleibt, daß weder Hochwässer noch Eisgang diese wirtschaftliche Notwendigkeit zu ändern vermögen. Nochmals 1948, als 80jähriger Gelehrter, untersucht Becker einen Donauübergang in der Arbeit über die Insel und Feste Sachsengang. Die eingehende Schilderung der Stromverhältnisse an dieser uralten Überfuhr in Verbindung mit der Geschichte des Burgplatzes sind hier eingehend geographisch-historisch dargelegt worden. Diese Arbeit bestätigt, daß eine richtig erfaßte Idee eine Lebensarbeit wert ist.

Wie der Strom eine Verkehrslinie zu Wasser darstellt, so bestimmt die Landschaft die Verkehrslinien der Landwege. In der kulturgeographischen Erläuterung des Weges, den Ulrich von Liechtenstein in der Beschreibung seiner „Venusfahrt" zwischen Steiermark und Mähren erdichtet hatte, versucht Becker eine siedlungskundliche Interpretation. Trefflich klar im Aufbau, wie in der Systematik der Beweisführung ist die Arbeit über die Bernsteinstraße in Niederösterreich (1942). Der Bernstein als Material, sein Fundort, sein Absatzgebiet, wie seine kulturelle Bedeutung sind die Ursache seines Handelsweges vom hohen Norden nach dem Süden. Bei Deutsch-Altenburg quert dieser Weg die Donau. In dieser Arbeit wird die Landschaft als quellenkundliches Material verwendet. Die völlig neue Methode verdiente, hier erstmalig angeregt, für die Straßenkunde und Geschichte ausgebaut zu werden.

Nur wenige stadtgeographische Arbeiten hat Becker veröffentlicht. Leider, da er bei jedem Stadtbesuch besonderen Wert auf die Lage des Standortes in geographischer wie geschichtlicher Hinsicht legte. Die beiden gleichartigen stadtgeographischen Arbeiten über Ybbs und Tulln rücken die Bedeutung des Stromverkehres an der Donau in den Vordergrund. Dazu steht senkrecht ein Landverkehr. Die Kreuzung beider ist der Erreger für die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt. Ähnlich die Arbeit über Eggenburg 1927. Sie hebt die zentrale Stellung dieser alten Stadt im Schmiedatal, an der Grenze beider Manhartsbergviertel hervor. Vorbildlich dargestellt ist die Verbindung von der durch die Natur vorgezeichneten Bodenfläche in ihrer Ausnützung durch die Stadtwirtschaft.

Diese Schriften stellen nur einen Abriß seines Schaffens dar. Dennoch können wir aus ihnen den Weg erkennen, den uns seine Persönlichkeit auf dem Gebiete der Landeskunde gezeigt hatte. Beckers Schriften bleiben ein dauerndes Vermächtnis. Sie geben uns Richtlinien, die Landeskunde von Niederösterreich und Wien fortzusetzen und auszubauen. Der Verein hat zum 80. Geburtstag eine Auswahl seiner Schriften herausgegeben. In diesem Band ist auch ein Gesamtverzeichnis der Arbeiten Beckers zu finden.

Die vorliegende Gedächtnisschrift soll, von Schülern, Freunden und Mitarbeitern verfaßt, einen Ausschnitt aus jenen Arbeitsgebieten zeigen, denen Anton Becker nicht nur das rege Interesse, sondern vor allem eigene Arbeiten und wegweisende Anregungen gewidmet hat.

Wien, im November 1957. Adalbert Klaar.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Klaar Adalbert

Artikel/Article: Zum Gedächtnis Anton Beckers. VII-X